

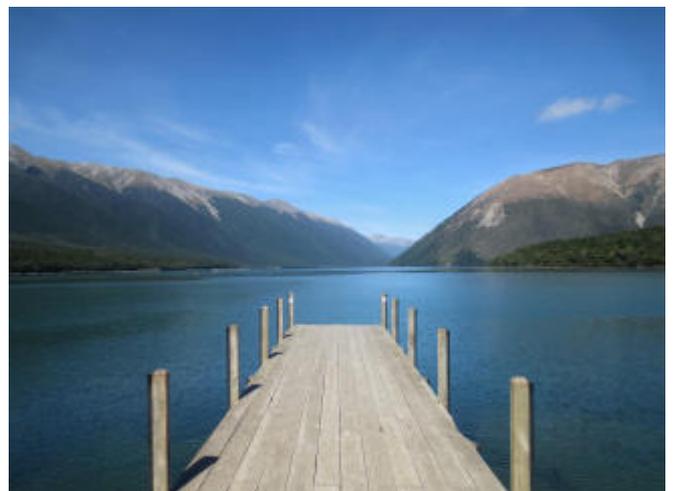
## Nelson Lakes und Karamea

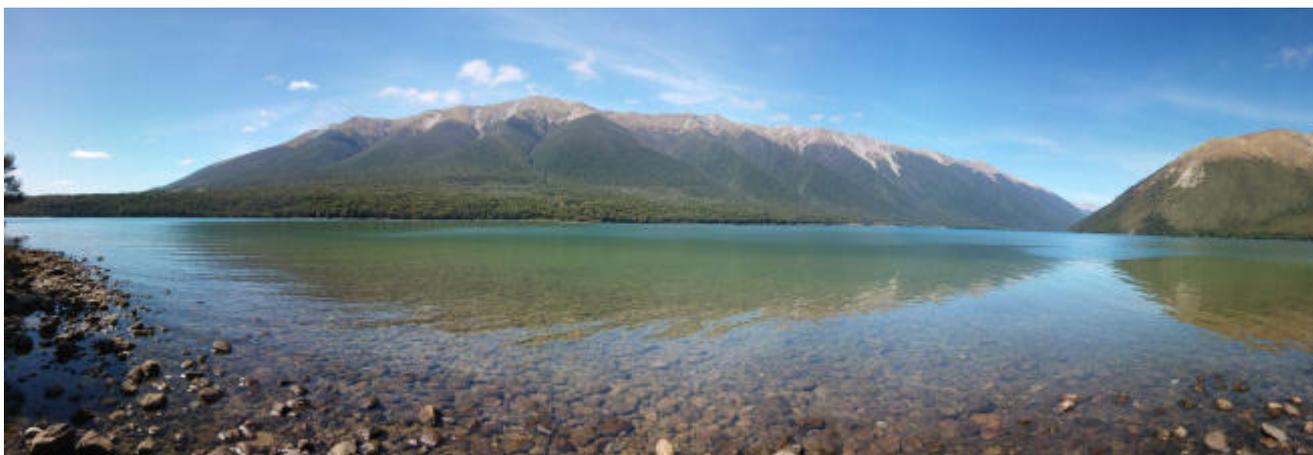
Nach der Rückkehr aus der Golden Bay trennen sich in Motueka die Wege von Richard und mir, da er vorhat schneller die Westküste hinab zu reisen als ich.

Von hier mache ich mich also auf den Weg zur Westküste. Auf dem Weg dorthin kann man noch einen Abstecher in den Nelson Lakes National Park machen, der vorallem aus den zwei Seen Lake Rotoiti und Lake Rotoroa und den umliegenden Bergen besteht.



endlose Straße zum Lake Rotoiti





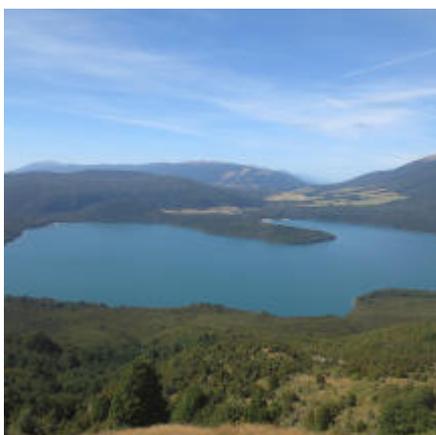
Beim Lake Rotoiti, dem schöneren der beiden, beginnen viele kurze als auch lange Wanderungen um den See herum und in die Berge.

Nach einiger Zeit am eigentlichen See fahre ich zum Mount Robert Lookout, der ein Stück den Berg hinauf am nahegelegenen Mount Robert liegt. Vom Lookout selber sieht man nicht allzu viel, da etliche Bäume und Büsche im Weg sind.

---

Im iSite wurde mir hier ein 5h dauernder Rundweg empfohlen, der auf den Mount Robert hinauf führt. Hier treffe ich auch wieder auf Jan (Richards Freund vom Abel Tasman) und Brad, ein Engländer, mit dem er zur Zeit zusammen reist. Dies bleibt auch nicht die letzte zufällige Begegnung mit den beiden.

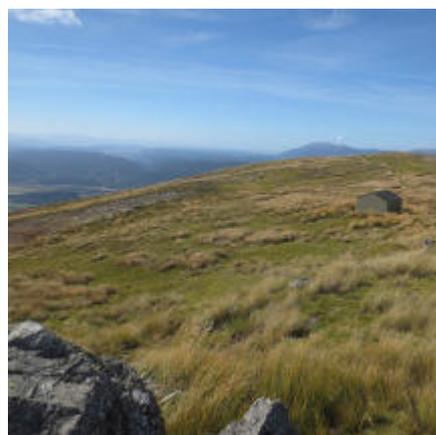
Mit leichtem Gepäck dauert die Wanderung auf den Mount Robert (1421m) hinauf nur eine Stunde, nicht wie angegeben zwei. Auf dem Weg dorthin und oben angekommen hat man einen tollen Rundblick.



während dem Aufstieg



oben auf dem Mount Robert



oben auf dem Mount Robert

Oben angekommen treffe ich eine Amerikanerin, die jetzt für das Department of Conservation als Hüttenwart in den Hütten auf den Great Walks arbeitet. Sie empfiehlt mir, noch ein Stück den Weg weiterzulaufen, der ein paar Stunden weiter zur nahegelegenen Angelus Hut führt. Der Weg führt weiter hinauf bis zu einem Punkt von dem aus man einen super Blick auf die umliegenden Berge und auf den schmalen felsigen Kamm hat, der weiter zum Mount Angelus und zur Angelus Hut führt. Bis zur Hütte laufe ich jedoch nicht, auch wenn der Weg so schön ist, dass ich gerne weiter wäre, aber ich habe die Hütte leider nicht gebucht und auch kein passendes Gepäck dabei.



rechts der Weg Richtung Angelus Hut

Blick weiter nach oben von Mont Robert

Auf dem Rückweg (bzw. ab dem Mount Robert auf der Fortsetzung des Rundwegs) gibt es noch einige schöne Blicke über den See.



Beim Lake Rotoroa gibt es weniger zu sehen, außerdem wird man hier von den Sandfliegen geradezu aufgefressen und so mache ich mich nach einer Nacht und ein paar Bildern schnell auf die Weiterreise.



---

Auf der Weiterfahrt zur Westküste wird das Wetter zunehmend schlechter, aber immerhin bringt das frohe rot-blau blitzende Licht des hinter mir fahrenden Polizeiautos etwas Abwechslung in das Grau des Himmels.

Angehalten werde ich aus zwei Gründen: Zum einen ist ein Bremslicht kaputt, wofür ich 7 Tage Zeit bekomme, um dies zu reparieren (nochmal Glück gehabt...). Des Weiteren wird mir vorgeworfen, die hinter mir fahrenden Autos nicht vorbeigelassen zu haben, obwohl ich etwas langsam gefahren bin und so anscheinend den Verkehrsfluss gestört habe. Hierfür gibt es keine Verwarnung, auch kein Verwarngeld von 20\$ oder wie viel auch immer, sondern gleiche eine saftige Strafe von 150\$ (...wohl doch kein Glück)! Wobei mir ehrlich gesagt nicht klar war, dass ich auch in Hauseinfahrten anhalten soll, um notfalls die hinter mir fahrenden Autos vorbeizulassen. Auf einen genügend großen Seitenstreifen zu warten, wie ich es sonst immer mache, reicht wohl nicht.

Auch wenn diese Erfahrung sehr ärgerlich ist, nehme ich mir vor, mir nicht zu sehr die Laune verderben zu lassen. Endlich an der Westküste angekommen, geht es von Westport aus wieder eine 100km lange Sackgasse in Richtung Norden, nach Karamea.

Karamea selbst ist nicht allzu groß oder interessant, hier gibt es jedoch den Opara Arch und den Moria Gate Arch, zwei riesige Steinbögen, durch die der Opara River fließt. Um dort hin zu kommen muss man sich jedoch erst auf eine 12km lange Gravelroad in sehr schlechtem Zustand wagen und so fahre ich zusammen mit Jan und Brad, die zur selben Zeit im selben Ort sind, gemeinsam in meinem Auto langsam diese extrem holprige und teilweise recht steile Straße entlang. Immerhin das Wetter ist heute wieder besser, und solange es nur regnet wenn ich eh am Fahren bin, macht mir das nicht soviel aus.

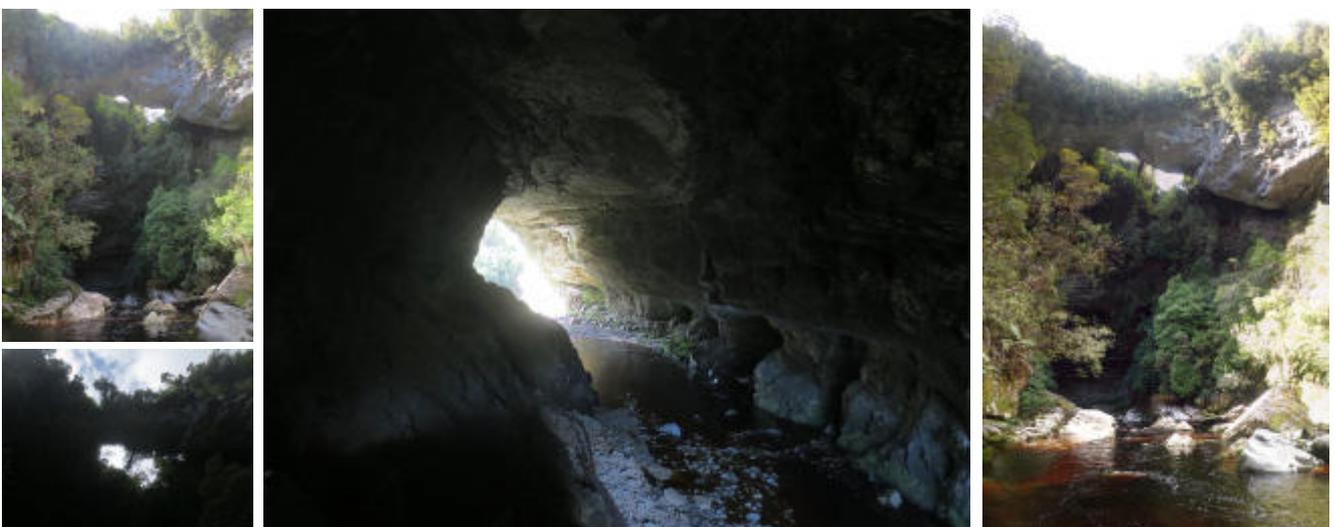
Am Parkplatz angekommen dauert es nicht allzu lange um durch den Wald zu den Arches zu laufen (man sagt übrigens zu Recht der Wald hier sieht aus wie in Jurassic Park). Der Weg dorthin führt eine Weile lang direkt am Opara River entlang, der so braun ist, dass man ihn auch Coca Cola River nennen könnte.



Schwarz-Rot-Gold?

Am Opara Arch angekommen kommt man aus dem Staunen fast nicht mehr heraus, so etwas Beeindruckendes mitten im Wald sieht man nicht alle Tage und gerade der Opara Arch ist auch viel zu groß um ein ordentliches Bild davon zu machen. Wer also findet, so toll sieht es auf den Bildern gar nicht aus, der muss wohl selbst herkommen und sich umschauchen.

Ein paar Fakten: 200m lang, 49m breit und 37m hoch!



Über den kleineren Moria Gate Arch führt sogar ein Weg, auch wenn man nicht viel davon mitbekommt, dass man direkt darüber läuft, da man immer noch mitten im Wald ist. Auch in diesen Bogen kommt man hinein, jedoch nicht durch den großen Eingang, den der Fluss nimmt, sondern durch eine kleine und kurze Höhle, die direkt ans Ufer des Flusses führt, jedoch mitten im Steinbogen.

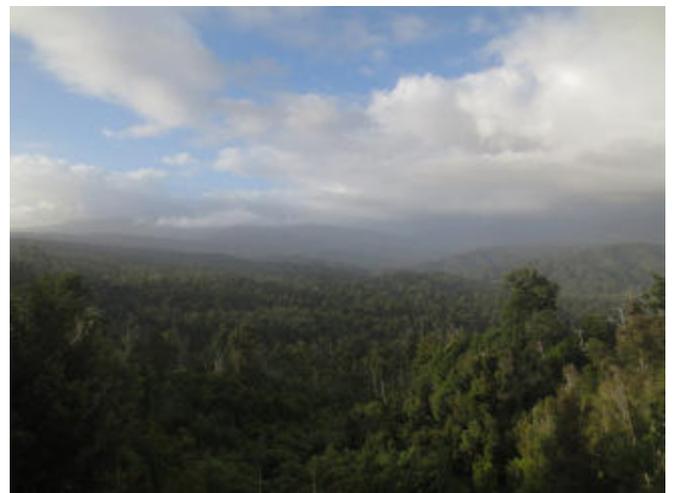
Blick von der Eingangshöhle



Blick nach rechts



Blick nach links



wieder auf dem Rückweg

---

Diese Steinbögen sind so abgelegen, dass nicht viel Werbung dafür gemacht wird, und die Busgesellschaften, die nur zu den richtigen Touristenattraktionen fahren, mit denen aber doch etliche Leute durchs Land reisen, sind auch lieber still, damit die Leute nicht merken, was sie hier tolles verpassen. Für uns war es die insgesamt aber fast 250km definitiv wert.